

Kein Mann des Stillstands

PORTRÄT Christian Aeberli leitet als Chef der Abteilung Volksschule das Projekt Bildungskleeblatt

Christian Aeberli sieht sich in seiner Funktion als Dirigenten eines Orchesters. Obwohl der Bildungswissenschaftler in seiner Arbeit steht, ist er voller Visionen für seine berufliche Zukunft.

VON SUSANNE DUL

Christian Aeberli ist zuversichtlich, dass die vier Kleeblätter der Bildungsreform den Grossen Rat erfolgreich passieren werden, wo sie am 25. September beraten werden. Aus der Vernehmlassungsphase habe die Regierung viel für die Botschaft an den Grossen Rat übernommen, sagt Aeberli. «Es wäre nicht sinnvoll, ein einzelnes Kleeblatt herauszubringen», erklärt der Bildungswissenschaftler. Wenn alles nach Plan verläuft, wird die Gesetzesvorlage im Mai 2009 dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. «Neuerungen machen immer Angst», ist Aeberli überzeugt und erinnert sich an den Tag, als auf einmal ein Macintosh-Computer auf seinem Pult stand: «Da wusste ich auch nicht, ob ich mit der neuen Technologie zugange kommen werde.»

Aeberli bezeichnet sich als Familienmenschen. Seine Ferien verbringt der 50-Jährige am liebsten mit seiner Frau, seinen 12- und 15-jährigen Söhnen und zwei befreundeten Familien in den Bergen oder im Piemont. «Ich liebe es,

«Als Hausmann genoss ich viele Privilegien, die keiner Hausfrau zuteil wurden.»

wenn ein Dutzend Erwachsene, Kinder und Jugendliche am gleichen Tisch sitzen», sagt er, «mehr brauche ich nicht.» Schon vor der Geburt seines ersten Sohnes war ihm klar, dass er bei der Erziehungs- und Hausarbeit mitwirken wollte. Dabei kam ihm seine damalige 50-Prozent-Anstellung sehr entgegen. «Als Hausmann genoss ich viele Privilegien, die keiner Hausfrau zuteil wurden», erinnert er sich. Seit er im Aargau arbeitet, ist seine Freizeit aber knapp geworden. «Ich schätze es, mit meiner Frau ins Theater oder hin und wieder auswärts essen zu gehen.»

«SEHR BEHÜTET» sei er aufgewachsen, sagt Aeberli, in einer mittelständischen Familie am rechten Zürichseeufer, «zwischen der Eisenbahnlinie und der Hauptstrasse.» Bis zur Geburt seines schwerstbehinderten Bruders genoss er acht Jahre lang Einzelkindstatus. Sicher auch aus seinem persönlichen Erfahrungshintergrund heraus, entschloss er sich nach bestandener Matura, an der Universität Freiburg Heilpädagogik zu studieren. Weil er den Anmeldetermin verpasst hatte, beschloss er aus der Not heraus, «vorübergehend» Erziehungswissenschaften zu studieren. Nach zwei



ZUR PERSON

Visionär mit Ideen

Christian Louis Aeberli wurde 1957 geboren und wuchs in Erlenbach auf. Nach der Matur in Zürich nahm er das Studium der Erziehungswissenschaft in Freiburg auf. Die Universität schloss er in Zürich mit dem Lizentiat ab. 1983 bis 2001 arbeitete er auf der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Daneben bildete er sich laufend weiter und absolvierte u. a. 1999 das General Manager Program der Harvard Business School in Boston. 2001 bis 2005 war er Projektleiter beim Think-Tank Avenir Suisse. Seit 2006 leitet er die Abteilung Volksschule und Heime des Kantons Aargau. Mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen lebt er in Kilchberg. (DUL)

wo er 17 Jahre lang mit einem Pensum zwischen 50 und 80 Prozent in der Schulentwicklung arbeitete.

DAS VIRUS AVENIR SUISSE packte Aeberli 1999. Es faszinierte ihn, dass Schweizer Wirtschaftsgrößen einen Think-Tank ins Leben rufen wollten. Zufällig traf er auf den neu im Amt stehenden Direktor von Avenir Suisse, Thomas Held. Aeberli nahm allen Mut zusammen und

«Ich liebe es, wenn ein Dutzend Erwachsene, Kinder und Jugendliche an einem Tisch sitzen.»

unterbreitete Held, dass er gern für ihn arbeiten möchte. 2001 konnte er bei Avenir Suisse einsteigen und bearbeitete wissenschaftliche Projekte im Bildungsbereich. Auch wenn das Amt Bildung bei Avenir Suisse dem Rotstift zum Opfer fiel, Aeberli sind die visionären Ideen nicht ausgegangen.

Er könnte sich vorstellen, vielleicht in zehn Jahren beim Aufbau einer privaten Universität mitzuwirken – vorausgesetzt, es liessen sich Geldgeber finden. «Denn Bildung ist unser Potenzial und es gibt viele Menschen aus Asien, die in Europa studieren möchten.» Am Beispiel der Hotelfachschule in Lausanne sei ersichtlich, dass sich eine private Institution trotz hohen Kurskosten sowohl bei inländischen wie auch bei ausländischen Absolvierenden eines grossen Zuspruchs erfreue. Mit einem ver-

«Bildung ist unser Potenzial und es gibt viele Menschen aus Asien, die in Europa studieren möchten.»

schmitzten Lächeln im Gesicht spintiert Christian Aeberli weiter: «Nach meiner Pensionierung könnte ich mir vorstellen, als Geschäftsführer einer Stiftung Gelder an kulturelle Projekte zu verteilen.»

Christian Aeberli kurz und bündig

Bei meiner Arbeit könnte ich am ehesten verzichten auf ... Machtspiele.

Bei meiner Arbeit freut es mich besonders, wenn ... sich der Erfolg einstellt.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich am liebsten ... mit meiner Familie.

Erfolg bedeutet für mich ... wenn ich gesetzte Ziele erreiche.

Ich bin gerne Mann, weil ... ich Frauen gern habe.

Als Bürger ärgere ich mich über ... Gruppierungen, die soziale Spannungen provozieren.

Mit Genuss lese ich ... den Erstlingsroman von Sandra Hughes, «Lee Gustavo», oder Bücher von Thomas Bernhard und Ödön von Horvath.

Am liebsten esse ich ... Spaghetti.

Meine Vision ... die Gründung einer internationalen Campusuniversität im Aargau.

Mein Lebensmotto lautet ... «carpe diem».

NACHRICHTEN

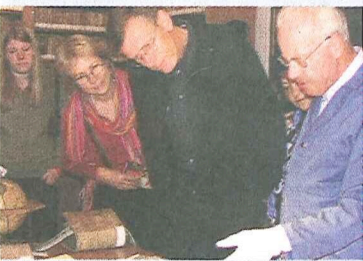


Kürbisausstellung lockt Besucher an

NESELNBACH Die Freiämter Gemeinde verwandelt sich einmal mehr ins bis-Mekka. Seit zehn Jahren lockt die «Chörbismärt» mit Zier- und Speisebissorten Besucher auf den Hof von do und Brigitte Hufschmied. «Sogar Genf kommen Leute», freut sich Guido Hufschmied. Für den Kürbis war das ma in diesem Sommer ein Problem. Einige Sorten konnten nicht geerntet werden. Trotzdem ist es dem Team v Guido Hufschmied gelungen, eine farniende Schau zu veranstalten. Der «Chörbismärt» wird auch am nächstn Wochenende noch stattfinden. (DNO)

Autobahntunnel wegen rauchenden Autos gesperrt

BÖZBERG Der Autobahntunnel musste am Samstagmittag für 40 Minuten gesperrt werden, weil ein stark rauchendes Fahrzeug vermutlich mit Motorschaden durch den Bözber und Habsburgtunnel gefahren war. Die Stützpunktfeuerwehren Frick und Baden rückten aus, wie die Kantonspolizei Aargau mitteilt. Die Belüftung brachte den Rauch rasch aus dem Tunnel. Fahrzeuglenker und -insassen reagierten besonnen und brachten sich in der Querstellen in Sicherheit, wie die Polizei mitteilt. Niemand wurde verletzt und es entstand nur geringer Stau. Ab 15.30 Uhr verlief der Verkehr auf der wieder in normalen Bahnen. (PHA)



Museumsnacht über die Kantonsgrenze hinaus

OBERWYNTENTAL Zwölf Institutionen im oberen Wynental und im Michelsamt öffneten für die regionale Museumsnacht am Freitagabend bis Mitternacht ihre Pforten. Die Besucher bestaunten im Dorfmuseum Gontenschwil die Ausstellung «Schrift», schauten im Tabakmuseum Menziken Zigarrenflechterinnen zu oder bewunderten die Kapitelstube des Stifts St. Michael in Beromünster. Karl Gautschi, Initiator der Museumsnacht, erklärte die Idee: «Wir wollten über die Kantons- und Konfessionsgrenze hinweg kulturinteressierten Menschen etwas bieten.» (SHA)

INSERAT



Tut gut: eine Hypothek von PostFinance

Mit der richtigen Hypothek können Sie Ihr Eigenheim entspannter geniessen. Informieren Sie sich jetzt über unsere vorteilhaften Konditionen und Zinsen, und gehen Sie auf www.postfinance.ch oder in die nächste PostFinance-Filiale. Wir garantieren Ihnen ein angenehmes Gespräch mit einem erfreulichen Resultat.

* Zinssatz für beste Bonität per 13.9.07. Den tagesaktuellen Zinssatz finden Sie auf www.postfinance.ch/hypothehen.